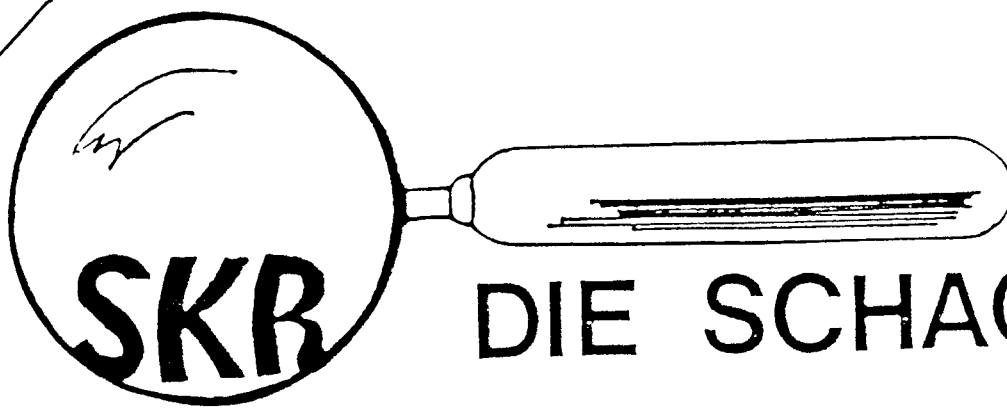




DIE SCHACHLUPE

Vereinszeitung des SK Ricklingen von 1946 e.V.

24. Februar 1989

34. Ausgabe

Auflage: 60

Werter Leser,

herzlichen Glückwunsch zum Erwerb dieser Schachlupe, spannende Lektüre erwartet Sie!

Nicht nur, daß unser Team 4 den Jungs aus der 2. und 3. Mannschaft zeigt, was ein Aufstieg ist, auch das journalistisch-germanistische Niveau erreicht seitensweise den Stand des Jahres 1985 (Kenner schnalzen hier genüßlich mit der Zunge).

Während sich Stephan Hacks mit seinem Tatsachenbericht "Daddeln" (Folge 23) konservativ diskret zeigt, kommt ein gewisser Autor Hartston mit seinem Buchtitel "Wie man beim Schach bescheißt" direkt zur Sache. Igitt!!

Von einigen gewünscht, von vielen gefordert: Die Irrfahrt des SKR durch die Räume des Freizeitheims ist endgültig beendet, der Raum 22 hat uns wieder, na, also!

Wirklich wichtig ist der Appell unseres Innenspielleiters betreffs einer zügigen Durchführung der laufenden Vereinsmeisterschaft; alle, die es betrifft, sollten sich sputen, damit wieder Termine für Blitzturniere, Schnellpartien und ... und ... und ... frei werden. Wenn es die letzte Minute nicht gäbe, wäre diese Lupe nicht fertig geworden, also sehe man gefälligst über Fehler und Unvollständigkeiten dieser Ausgabe großmütig hinweg.

Besonderen Dank gilt Stephan Hacks, der uneigennützig an der Lupe mitgearbeitet hat (die Hälfte geht auf sein Konto).

dieter berlin

IV. Mannschaft

In Vertetung des Mannschaftsführers Milewski einige aktuelle Anmerkungen der Redaktion, ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Lupe.

Am 12.2. kam es zum vorentscheidenden Mannschaftskampf SKR 4 gegen Mühlenberg 2. Beide hatten bis dato 12 : 0 Punkte, dahinter lauerte Buchholz 3 mit 10 : 2 Punkten. Weil Ricklingen am letzten Spieltag der Saison gegen Buchholz anzutreten hat, war die Spannung kaum noch zu steigern, Sekt oder Selters, alles oder nichts, obwohl in dieser Staffel zwei Aufsteiger feiern werden.

Beim Abbruch stand es 4 : 2 für Mile + Co., die SF Hartung und Naacke mußten nochmal in den Ring. Bei der Analyse waren erfreulicherweise Spieler aller 4 Mannschaften aktiv. Die Hartung-Partie war nicht zu retten, die andere war theoretisch remis. In der Praxis wurde ein Sieg daraus, denn SF Naacke nahm ein Hilfsmatt des Gegners dankend an. 5 : 3 aus eigener Kraft, dazu kam die überraschende (und hohe) Niederlage der Buchholzer. So sieht die Tabellenspitze nun aus:

1. Ricklingen 4	14 : 0	36,5
2. Mühlenberg 2	12 : 2	36
3. Buchholz	10 : 4	33,5

Ein Pünktchen noch aus zwei Begegnungen, und Ricklingen 4 ist Meister seiner Staffel !

d. berlin

Vereinsblitzmeisterschaft 1988

Mammutturnier am 16.12. + 25 Teilnehmer + Zeit begrenzt +
Sieger nach Minuspunkten Stephan Hacks + Bericht und Tabelle
folgen demnächst +

Bericht über den 5. 6 und 7. Spieltag der 3. Mannschaft

Das neue Jahr begann für die dritte Mannschaft sehr erfolgreich. Der bisherige Spitzenreiter Anderten konnte glatt 5.5 zu 2.5 geschlagen werden. Dieser Sieg war zu keiner Phase gefährdet und geht auch in der Höhe völlig in Ordnung. Leider war dies wohl auch der Saisonhöhepunkt für die dritte Mannschaft, denn schon am nächsten Spieltag ging es in der Leistung stark bergab. Der mühevollen 4.5 zu 3.5 Sieg über das abstiegsgefährdete Team der Blinden war am Ende schon fast glücklich zu nennen. Mit nun 9:3 Punkten kam es am siebten Spieltag zum entscheidenden Spiel um den Aufstieg gegen den punktgleichen Tabellenführer Laatzen. Leider war der Kampf schneller und eindeutiger entschieden als jedem Ricklinger lieb sein konnte. Nach weniger als drei Stunden war der Kampf entschieden und am Ende hieß es 6 : 2 für Laatzen.

Hier nun der Einzelergebnisse

ANDERTEN	-	RICKLINGEN	2.5:5.5
Bührke	-	Behrendt	0:1
Kerwin	-	Brune	0:1
Matusch	-	Hulsch	=
Schemschat	-	Dannenberg	0:1
Betzin	-	Stenzel	0:1
Schulz	-	Weber	1:0
Meyer	-	Imcke	=
Illmer	-	Sievers	=

BLINDEN	-	RICKLINGEN	3.5:4.5
Niehaus	-	Behrendt	0:1
Penter	-	Brune	1:0
Sokolowski	-	Hulsch	1:0
Methner	-	Pistorius	=
Pytlík	-	Dannenberg	0:1
Schiller	-	Stenzel	0:1
Wolf	-	Weber	0:1
Eggebrecht	-	Reinhold	1:0

RICKLINGEN	-	LAATZEN	2:6
Behrendt	-	Ramme	=
Brune	-	Flohr	0:1
Hulsch	-	Magercurth	=
Martens	-	Schuck	0:1
Kohler	-	Börries	0:1
Dannenberg	-	Langer	1:0
Stenzel	-	Peters	0:1
Weber	-	Pauls	0:1

TABELLE			
1. Laatzen	2	11:3	36.0:20.0
2. H S K	4	9:5	32.0:24.0
3. Anderten	1	9:5	32.0:24.0
4. Kleefeld	2	9:5	31.5:24.5
5. Ricklingen	3	9:5	29.5:26.5
6. Arnum	1	8:6	29.0:27.0
7. Calenberg	4	5:9	24.5:31.5
8. Polizei	4	4:10	24.0:32.0
9. Blinden	2	4:10	23.0:33.0
10. Döhren	2	2:12	18.5:37.5

Die Einzelergebnisse			
Dannenberg	6	aus	7
Behrendt	4.5	aus	7
Stenzel	4.5	aus	7
Brune	3	aus	6
Weber	3	aus	6
Hulsch	2.5	aus	6
Bepler	1	aus	1
(dazu ein + für SF Hulsch)			

Kohler	1	aus	2
Martens	1	aus	3
Pistorius	1	aus	5
Imcke	0.5	aus	1
Sievers	0.5	aus	2
Dr. Buck	0	aus	1
Reinhold	0	aus	1

Christian Hulsch

II. Mannschaft

„ Viel Lärm und nichts " (Willi S.)

6 : 0 Mannschaftspunkte und 18 : 6 Tore wurden in den letzten Runden gehortet, aber nichts geschieht. Der Gigant HSK/Post III in unserer Staffel marschiert unaufhaltsam dem Aufstieg entgegen. Läuft alles programmgemäß (HSK schlägt Wennigsen in der 8. Runde, SKR II gewinnt gegen Buchholz und Calenberg) , haben wir die Vize-meisterschaft erreicht !

5. Runde am 15.1. SKR II - Bemerode I 7 : 1

Endlich ein hoher Sieg, Bemerode war im Vergleich zum Vorjahr nicht wiederzuerkennen. Spannende Partien zeigten die SF Kirchgessner und Heine, SF Ripoll fegte seinen Gegner innerhalb einer Stunde vom Brett. Gesamtübersicht :

Kirchgessner 1 Menzel = Kandelhard = Heine 1 Ripoll 1
Willeke 1 Berlin 1 Pistorius 1

6. Runde am 29.1. SKR II - Bad Münster I 5,5 : 2,5

Dreimal in Folge 5,5 Punkte gegen Münster, also fast schon Standard, erspielten wir mit unserer Stammacht. W. Narten half in der Ersten aus und hatte sich mit diesem Einsatz festgespielt. Spannung erneut am 1. Brett bei SF Kirchgessner; nach zäher Verteidigung übernahm unser Spitzenspieler die Initiative, nur ein Turmopfer seines Gegners mit anschließendem Dauerschach sicherte diesem das letztlich gerechte Remis.

7. Runde am 12.2. Gleidingen I - SKR II 2,5 : 5,5

Personalnot kennzeichnete diesen Spieltag, und da 3. und 4. Mannschaft entscheidende Aufstiegsspiele austrugen, konnte uns lediglich SF Pistorius ergänzen. Wir traten mit sieben Spielern an, aber trotz des +/- Rückstandes siegten wir (locker) mit 5,5 : 2,5 . Pechvogel war SF Backhaus, der in besserer Stellung seinen Springer regelrecht " vergrübelte " und die Partie verlor.

1. Brett - Menzel 1 Kandelhard 1 Ripoll 1 Gerß 1
Backhaus 0 Berlin 1 Pistorius =

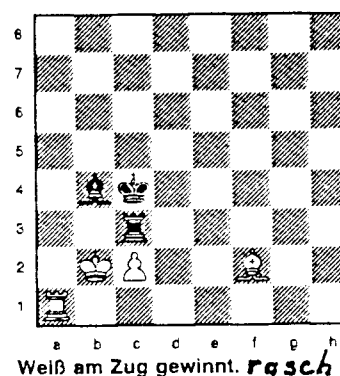
In der aktuellen Tabelle beachte man den deutlichen Abstand zwischen dem Spitzentrio und den folgenden Mannschaften.

Am 26. Februar haben wir Heimrecht gegen Buchholz II .

Bezirksklasse Süd

<u>Tabelle:</u>	MP	BP
1. HSK/Post III	14: 0	44.0
2. SG Wennigsen	13: 1	35.5
3. SK Ricklingen II	11: 3	36.0
4. SC Buchholz II	6: 8	28.5
5. SVg Calenberg II	6: 8	28.0
6. BSV Gleidingen	6: 8	26.5
7. SK Bemerode	6: 8	21.0
8. SV Springe II	4:10	27.0
9. SC Bad Münden I	4:10	23.5
10. SF Mühlenberg I	0:14	10.0

L. Kubbel (1934)



P.S. Einzelergebnisse gegen Bad Münden :

Kirchgessner = Menzel 1 Kandelhard 0 Heine = Ripoll 1
Willeke = Gerß 1 Berlin 1 (berlin)

*****\$*****

Vereinsmeisterschaft 1988/89

Um nicht den Ausgang der Vereinsmeisterschaft um Wochen zu verzögern, möchte ich an dieser Stelle nochmals alle SF darum bitten, doch möglichst die angesetzten Termine einzuhalten, und sich eventuell bei mehreren Nachhol- und/oder Hängepartien mit dem Gegner abzusprechen, um diese dann privat nachzuholen (SF Menzel hat erst 3 Partien gespielt, SF Bepler 3, SF Hartung 4).

Es folgt ein aktueller Stand in den einzelnen Turnieren:

Meisterturnier:

1. Bialkowski 6/7 2. Schmalz 5/6 3. Kandelhard/Kovacev 3,5/7 (5)
in Abstiegsgefahr sind: Brune 1/6, Willeke 2,5/6, Berlin 2,5/6

Vormeisterturnier:

1. Pistorius 6/7 2. Behrendt 5,5/6 3. Gerß/Backhaus 4/6
in Abstiegsgefahr sind: Bober 1,5/6, Weber 1,5/6

Hauptturnier I:

1. Kohler 5/5 2. Maschetzky 5,5/7 3. Pye/Dannenberg 4,5/7

Hauptturnier II:

1. Naacke/Milewski 5/6 3. Krüger/Dr. Buck 4/6 (7)

I. Mannschaft

Zwei Fragen sind es vorrangig, die mit jeder Saison neu die Aufmerksamkeit der teilnehmenden Mannschaften beanspruchen: Wer steigt auf und wer steigt ab? Die erste ließ sich im laufenden Turnus der Verbandsliga Süd schon frühzeitig mit einiger Sicherheit beantworten; mit bemerkenswerten Resultaten untermauerte die SVg Hannover von Beginn an ihre Favoritenstellung. Folgerichtig konzentrierten sich – und tun es noch – Spannung und Interesse in unserer Liga auf die Verteilung der Abstiegsplätze. Da diesmal mit verschärftem Abstieg gespielt wird, d.h. man mit drei (!) Absteigern rechnen muß, war streckenweise mehr als die halbe Klasse gefährdet. Mittlerweile aber, zwei Runden vor Toreschluß, hat die aktuelle Tabelle auch in dieser Hinsicht an Kontur gewonnen:

PL	Verein	MP	BP
1	SVg Hannover II	14 – 0	44,5
2	SV Vahrenwald I	10 – 4	34,0
3	SK Ricklingen I	8 – 6	28,5
4	Hannoverscher SK II	8 – 6	28,5
5	SV Springe I	8 – 6	28,0
6	SF Hannover II	7 – 7	25,0
7	SC Buchholz I	6 – 8	24,0
8	PSC Hannover II	4 – 10	24,5
9	Kleefelder SK I	4 – 10	21,5
10	SK Seelze I	1 – 13	21,5

Der Übersicht halber führe ich hier schon mal das Restprogramm auf.

<u>8. Runde</u>		<u>9. Runde</u>	
SKR	– Springe	PSC	– SKR
Vahrenwald	– SVg	Kleefeld	– Vahrenwald
Buchholz	– Kleefeld	SVg	– HSK
HSK	– PSC	Springe	– Seelze
SFH	– Seelze	Buchholz	– SFH

Doch nun zunächst zurück in die Vergangenheit. Drei Spieltage wollen seit der letzten Ausgabe nachgetragen sein.

Einen verunglückten Start ins Jahr 1989 gab es am 15. Januar im Heimspiel gegen den SV Vahrenwald. Wir verloren mit 3,5 - 4,5. Zwar konnte Ersatzmann Narten eine schlechter stehende Partie gegen den Routinier und Ex-Ricklinger Kulawig noch kippen, auf der anderen Seite aber ließen die Schachfreunde Arntz, Hacks und Peper beste Chancen aus. Letzterer konnte wenigstens hoffen, in seiner Hängepartie, die erst am darauffolgenden Freitag in Vahrenwald zu Ende gespielt wurde, vorangegangene Fehler wieder auszubügeln. Aber trotz eines Mehrbauern und einiger analytischer Unterstützung war das Remis nicht mehr zu vermeiden. Eine bittere und, vom Spielverlauf her gesehen, unnötige Niederlage für uns.

5. Runde: SK Ricklingen I - SV Vahrenwald I 3,5 - 4,5
(Hacks 0; Theis 1; Arntz 0,5; Müller 0,5; Bialkowski 0; Peper 0,5; Kovacev 0; Narten 1)

Am 29. Januar mußten wir beim HSK antreten. Der bot seine stärkste Besetzung auf. Eine homogene Truppe, die zudem an Brett 8 mit SF Muschik so etwas wie eine Bank besitzt. Es entwickelte sich eine tolle Auseinandersetzung, keine der acht Partien endete mit friedlicher Punkteteilung! Deutlichen Niederlagen der Schachfreunde Narten und Ebert standen überzeugende Siege der Schachfreunde Peper und Bialkowski gegenüber. So ging es mit 2 - 2 in die fünfte Stunde. An den Brettern der Schachfreunde Arntz und Müller zeichneten sich Niederlagen für uns ab, doch diesmal war das Glück auf Ricklinger Seite! Zunächst nämlich gewann SF Hacks gemäß dem "Daddel"(Schwindelschach-)-Motto: Schlechte Stellung, knappe Zeit/das ist die Gelegenheit! (Bitte beachten Sie die didaktisch wertvolle Reimform!) Selbst der ansonsten solchen Dingen eher skeptisch gegenüberstehende SF Theis fand an diesem Tag Gefallen am "subjektiven" Schach, opferte einen Bauern, blitzte in des Gegners Zeitnot entgegen allen Regeln mit, bis der Gegner in Remisstellung fälschlicherweise in Zugzwang zu geraten glaubte und augenblicklich patzte. Damit war ein Mannschaftspunkt gerettet, der angesichts des Gegners und des Spielverlaufs als Erfolg für uns gewertet werden durfte.

6. Runde: Hannoverscher SK II - SK Ricklingen I 4 - 4
(Hacks 1; Ebert 0; Theis 1; Arntz 0; Müller 0; Bialkowski 1; Peper 1; Narten 0)

Die Devise mußte nun lauten, mit einem doppelten Punktgewinn am 12. Februar bei den nominell schwächeren Kleefeldern erst einmal den Klassenerhalt zu sichern. Das gelang uns dann auch mit dem bis dahin in dieser Saison deutlichsten Sieg. Zwischendurch sah es knapper aus, aber nach zeitweiligen Schwierigkeiten setzte sich an den Brettern der Schachfreunde Kovacev, Bialkowski, Peper und Hacks doch unsere größere Spielstärke durch. Von Anfang an gelang das SF Müller, der mit einem Start-Ziel-Sieg seinen ersten ganzen Punkt dieser Saison einfuhr, worüber sich die Kollegen - mehr als Wolfgang selbst - für ihn freuten. Die Schachfreunde Ebert und Theis steuerten sichere Remisen bei. Bleibt noch SF Heine, der bei uns - aus Göttingen verpflichtet - einsprang. Er hatte es mit dem von Kleefeld nachgemeldeten SF H. Stern zu tun (Ingo um die 100!). Ein volles Brett fast bis zum Schluß, bis in die gegenseitige Zeitnot konnte Hartwig die Partie mindestens offenhalten, stand vermutlich bei der Materialverteilung Dame gegen zwei Türme nebst jeweils zwei Leichtfiguren sogar besser. Leider konnte er das nicht durchhalten.

7. Runde: Kleefelder SK I - SK Ricklingen I 2 - 6

(Hacks 1; Ebert 0,5; Theis 0,5; Müller 1; Bialkowski 1; Peper 1; Kovacev 1; Heine 0)

Der Klassenerhalt ist also praktisch gesichert, für die beiden verbleibenden Runden sollten wir einfach 'mal versuchen, noch auf den zweiten Platz vorzurücken. Wenn es nicht klappt - auch egal. Die eine oder andere interessante Partie gelingt uns dabei aber bestimmt, z.B. übermorgen am 26. Februar im Heimspiel gegen Springe!

(Hacks)

Die Duplozität der Ereignisse

"An Duplo ist was Leichtes dran ..."

(Aus einem Werbeschlager)

Vor vier Jahren schrieb ich für die 'Lupe' einen Artikel über die "subjektiven" Seiten des Schachspiels. Aus aktuellem Anlaß, wie Sie weiter unten erfahren werden, scheint der rechte Zeitpunkt gekommen, dem vielfachen Wunsch von Leserschaft und Redaktion auf Wiederabdruck meines "magnificent essay" (New York Times) nun doch nachzugeben. Meine mir eigene Bescheidenheit sei hier ausnahmsweise einmal dem Leserinteresse geopfert, hören Sie also zunächst auf den folgenden Seiten noch einmal den Originalton 1985:

Schwindelschach oder von der hohen Kunst des Schachbetrugs!

" Denke groß vom Daddeln "

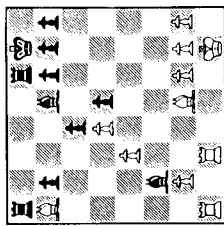
(Goethe an Schiller,
21.3.1795)

" Glück im Schach haben immer nur meine Gegner " - vielleicht gehören Sie auch zu denjenigen, die so oder ähnlich schon häufig gedacht haben. Unter Umständen ist das sogar mehr als pure Einbildung, liegt vielmehr in Ihrer Spielweise begründet. ' Wie? ', höre ich Sie fragen, ' ist es denn möglich, das ' Glückhaben ' im Schach zu trainieren? ' In gewisser Weise ist es das tatsächlich. Glück im Schach besteht in Fehlern des Gegners, wenn wir einmal von solchen Fällen absehen wollen, in denen Ihr Gegner plötzlich einschläft oder ins örtliche Krankenhaus gerufen wird, weil er Vater geworden ist. Hat man weder Karpows geheimnisvollen Parapsychologen, noch die nicht weniger ominösen Kortschnoi-Gurus, läßt sich der schlechte Zug des Gegners wohl kaum gewaltsam und direkt erzwingen. Gleichwohl kann man bestimmte Bedingungen schaffen, die die Wahrscheinlichkeit eines Fehlers des Kontrahenten beträchtlich erhöht. Wenn wir einmal von den unfairen Mitteln, die in der Geschichte des Schachspiels eine lange Tradition haben (von Laskers Zigarren über Aljechins Katzen bis hin zu Dr.Theis' Schnurrbart), absehen wollen, bleiben noch einige schachtaktische Züge übrig. Das Schaffen größtmöglicher Schwierigkeiten - Fallenstellen, Bluffen, schwer einschätzbare Opfer, die Zeitnot des Gegners einkalkulieren, Kenntnisse besitzen zur Psychologie des Schachspiels usw. usw. - der Katalog solcher Möglichkeiten ist recht umfangreich. An Bedeutung gewinnt solche Taktik für Sie vor allem in Positionen, in denen Sie schlecht oder eigentlich sogar schon auf Verlust stehen. Dann treten die ' subjektiven ' Faktoren des Schachspiels in den Vordergrund. SF Schumacher und ich haben dafür den Ausdruck ' Daddeln '.

Wir wollen annehmen, Sie sind durch einen fehlerhaften Plan in eine Position gekommen, in der Sie genaugenommen schon auf Verlust stehen. Nun haben Sie zwei Möglichkeiten, die eine führt unter Bauernverlust durch mehrfachen forcierten Abtausch in ein verlorenes, wenn auch langwieriges Endspiel. Die zweite Möglichkeit besteht darin, eine Figur für zwei Bauern zu opfern, um eine un-

klare Position herbeizuführen, in der Sie zwar schon den Gewinnplan des Gegners sehen, in der dieser gleichwohl noch einige Fehler machen kann. Es gibt Schachfreunde, die wählen die erste Möglichkeit - lassen sich in gewisser Weise geduldig zusammenschieben. Hinterher rechnen sie sich noch hoch an, daß sie es bis zum 75. Zug ausgehalten haben, darunter verstehen sie das, was man als 'zähe Verteidigung' bezeichnet. Der Ästhet (ich selbst gehörte früher zu dieser Kategorie), für den in erster Linie die Objektivität, die Wahrheit des Schachspiels im Vordergrund steht, neigt auch zu dieser Möglichkeit, hat angenommen seit seinem verfehlten Plan schon das Interesse an dieser Partie verloren. Der Daddler wählt die zweite Möglichkeit. Damit wir uns recht verstehen, auch er verliert zumeist Verluststellungen, wie die oben skizzierte, im Regelfall sogar schneller als der oben beschriebene Typus. Doch ab und wann

Zugegeben - das ist alles stilisiert, idealtypisch und damit sicher falsch, doch ein Körnchen Wahrheitssalz steckt darinnen. Als Beispielspiel kann die vorne abgedruckte Partie von SF Schumacher dienen. Oder betrachten Sie das folgende Diagramm:



Zu dieser Position kam es in einer Landesligabegegnung mit dem HSK zwischen SF Greb (wei3) und mir. Nach dem weißen Zug 21.Lb6-a7 stehe ich durch mein bis dato zielstrebiges Spiel auf Verlust kurz vor der Niederlage. Ehe es richtig losging - und das in einem Mannschaftskampf, unverantwortlich! Es droht einfach

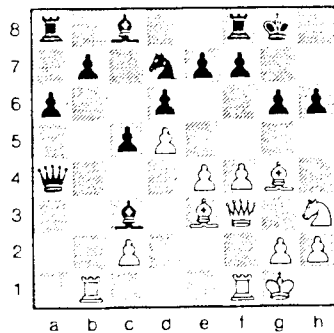
22.Tc3 mit Verlust des verirrten Läufers auf b3. Sie können sich vorstellen, mit welchen Ausdrücken ich mich selbst beschimpfte. Soll ich gleich aufgeben? Schlecht in einem Mannschaftskampf. Erstmals ließ ich einiges an Bedenkzeit verstreichen, um mich zu beruhigen. 21.-b5 um wenigstens sofortigen Figurenverlust zu vermeiden 22.cxb5 ffc8 ganz schnell gezogen, vielleicht läßt er mir wenigstens die c-Linie - das Daddeln beginnt! 23.Txc8 Txc8 24.b6 Lxd5 25.La6 Tc2 26.b4(?) Weiß beginnt sich treiben zu lassen, ein typisches psychologisches Moment. Seit seinem 21.Zug hat SF Greb die Partie wohl schon abgehaakt, der Punkt ist so gut wie eingefahren. Vielleicht erschien ihm das gewonnene Endspiel nach 26.b7 Lxb7 27.Lxb7 Txb2 als zu wenig forciert. 'Ich' vinne, wie ich

will, warum soll ich mich damit noch abmühen. 'Meine psychologische Situation war vorteilhaft, mit einem Verlust hatte ich mich schon abgefunden, niemand der Mannschaftskollegen rechnete mehr mit mir, diese Stellung zu verlieren, das wäre 'ganz normal'. 26.-Tb2 27.Td1 Lc6 28.Tc1 Ld5 29.b5(?) Weiß verzichtet hier und in der Folge auf den bereits gezeigten Gewinnplan, der Textzug schneidet den weißfeldrigen Läufer ab und verliert ein Tempo. Mein Gegner scheint beweisen zu wollen, daß es auch ohne diesen profanen Figurengewinn geht (Trotzreaktion?) 29.-g6 Ein minimales Erfolgserlebnis, ich konnte meine Position etwas verbessern. 30.b3 Lh4(!) Soll g3 provozieren, um die weiße Grundreihe wieder anfällig zu machen, endlich wieder der Hauch eines Plans 31.g3 Lg5 32.Ld1 Lf3 33.Te1 Ld2 34.Tf1?? Le3! Blitzschnell gezogen, das war meine Idee bei der Verfolgung des Turms durch die Läufer. 35.fxe3 führt nach 35.-Pg2+ 36.Kh1 Pf2+ zu Dauerschach. Gleichzeitig ist mein schwarzfeldriger Läufer auf eine Diagonale gelangt, von der er bis dahin nur träumen konnte, b7 kann jetzt immer mit Lxa7 beantwortet werden. Der Gegner ist beschwindelt! Besagte Dauerschachvariante ist jetzt wahrscheinlich die beste Möglichkeit für Weiß. Vielleicht ist es undankbar, ich bekam sogar Appetit auf den vollen Punkt! Um die erwähnte Remisvariante zu vermeiden, bot ich schnell noch Remis an, um den Stolz meines Gegners zusätzlich anzustacheln. Der Trick funktionierte, 'dazu bestünde gar keine Veranlassung' bekam ich als Antwort. Zu lange hatte mein Gegner klar auf Gewinn gestanden, zu sehr hatte er mit seinen Mannschaftskameraden über meine kaputte Position gewitzelt, um jetzt schnell einzusehen, daß es für einen Gewinn zu spät war. 35.Lc8? Ld4 36.Ld7 Le2 37.Ta1 Lxb5 kaum zu glauben, jetzt steht Schwarz auf Gewinn! 38.b7 Ironie des Schicksals, lange Zeit der Gewinnzug, führt der Bauernvorstoß jetzt geradewegs in den Verlust. 38.-Lxd7 39.Lb6 Ein letzter Versuch bei schwarzer Zeitnot - jetzt daddelt mein Gegner! 39.b8D+ Txb8 und Ta1 hängt - das hatte er wohl auch noch übersehen 39.-Txb6! Macht alles klar 39.-Lxb6?? 40.b8D+ 40.Ta8+ Kg7 41.b8D Txb8 42.Txb8 Lxb3 Um das Maß des Glücks, das ich in dieser Partie hatte, voll zu machen, gewährte mir Caissa sogar noch das Erreichen der Zeitkontrolle (0 - 1; 66.)

Wenn man eine solche Partie gewinnt, erhält die banale Rede, man habe noch nie eine Partie durch Aufgeben gewonnen, neue Nahrung.

aus:
»Lupen« Nr. 1
(Sept. 1985)

Soweit der Text von damals. Vor einigen Wochen nun, am 29.1.'89 saß ich beim Mannschaftskampf Hannoverscher SK - SK Ricklingen erneut SF Greb gegenüber - Sie ahnen wohl schon, was passierte. Vielleicht haben Sie Lust, diese Partie mit mir zu analysieren. Wir blenden uns nach dem 18.Zug von Weiß ins Spielgeschehen ein:

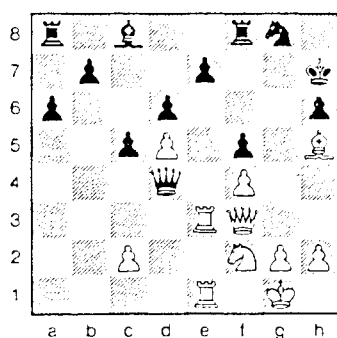


Hacks - Greb
Schwarz am Zug

Mit der Eröffnungsbehandlung meines Gegners war ich überhaupt nicht zurechtgekommen. Dabei hatte ich mir für diesmal viel vorgenommen, nachdem ich im Mannschaftskampf zuvor, gegen Vahrenwald, eine dumme Niederlage kassiert hatte. Im krampfhaften Bemühen, besonders ambitioniert zu spielen, hatte ich schon jetzt über zwei Stunden(!) Bedenkzeit für nix verbraten und erst recht miserabel gespielt. Zwei Bauern futsch, Schwarz sollte auf Gewinn stehen! Während ich mich allgemeinen Betrachtungen über die Ungerechtigkeit der Welt hingebe, brütet mein Gegner schon recht lange über seinem nächsten Zug. Immerhin liegt die Beweislast, eine vorteilhafte Stellung auch zu gewinnen, jetzt bei ihm. Wo ist aber dabei das Problem? Na gut, die schwarzen Bauern b7, e7 und h6 sind gewisse Schwächen, eventuell drohen weiße Vorstöße e5 bzw. f5, aber unter Zurückgabe eines Bauern sollte Schwarz eine übersichtliche und dem Endspiel schon verhältnismäßig nahe Stellung erreichen können, was meinen Sie? SF Greb zumindest glaubt, eine Möglichkeit gefunden zu haben, die Stellung weiter zu klären und gleichzeitig beide Mehrbauern zu behalten: 18.-f5? 19.exf5 Sf6 19.-gxf5? 20.Lxf5! Txf5 21.Dg4+ 20.Sf2 gxf5 21.Lh5 Kh7 Diese Stellung strebte Schwarz mit der gewählten Zugfolge an, er steht bereit zu b5, die weißen Leichtfiguren machen keinen allzu aktiven Eindruck. Andererseits hat sich Schwarz am Königsflügel exponiert, der Lc8 ist noch nicht entwickelt, vor allem aber ist der Bauer e7 anfällig. Viel Zeit hab' ich eh nicht mehr, ein Turm muß auf die e-Linie, dabei stören allerdings der gegnerische Läufer auf c3 und der eigene auf e3 - also versuchen wir zügig 22.Tb3 Ld4 23.Lxd4 Dxd4 Überraschend, wie leicht fertig weil schnell mein Gegner die letzten beiden Züge ausführte, immerhin waren 22.-La5 und 23.-cxd4 zu erwägen, um die weißen Absichten zu durchkreuzen. 24.Td1 Dc4 25.Te3 Planziel erreicht, Schwarz muß nun Zugeständnisse machen, langsam macht mir meine Position wieder Hoffnung.

25.-Sg8 Auch nach anderen Fortsetzungen bekommt Weiß gutes Spiel.

26.Td1 Die Absicht ist offenkundig, auch an SF Grebs Miene kann man ablesen, daß ihm die Initiative abhanden gekommen ist. 26.-Dd4 Ermöglicht das Zurückbeordern der Dame nach f6 oder g7. Im nachhinein aber, angesichts der weiteren Partiefolge, muß die Alternative 26.-e6 (26.-e5 läßt die Möglichkeit 27.fxe5 zu, wonach die e-Linie geöffnet bleibt) betrachtet werden. Darauf könnte Weiß mit 27.dxe6 Se7 28.Lf7 erwidern, wonach Dh5 nebst Turmschwenk auf die g- bzw. h-Linie bedrohlich wirkt. wie sieht Ihre Analyse aus?



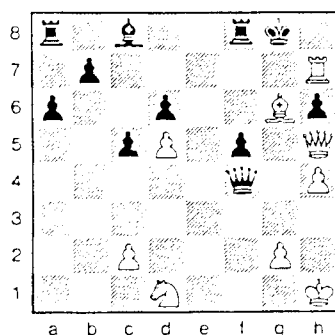
Hacks - Greb
Weiß am Zug(!)

27.Txe7+! Zu solchen Zügen möchte ich Sie ermutigen! Wichtig ist nicht, ob man in solchen Stellungen die Korrektheit eines Opfers durch möglichst lange Vorausberechnung, die zudem noch unnötig Zeit und Kraft kostet, nachweisen kann. Vielmehr läßt sich in vielen Fällen eine leichtere und schnellere Entscheidung treffen, indem man umgekehrt fragt: Was hab' ich, wenn ich nicht opfere? Betrachten Sie das vorliegende Beispiel. Falls Schwarz in der Diagrammstellung noch zu Df6 kommt, hätte der Weiße keinen Angriff mehr und wäre langfristig gegen den Vormarsch der schwarzen Plusbauern chancenlos. Also muß ich opfern, der Gegner soll wenigstens noch zittern, das erhöht die Fehlerquote, schließlich spielen wir kein Fernschach! 27.-Sxe7 Die Ablehnung des Opfers kann nicht besser sein, oder? 28.Txe7+ Kh8 28.-Kg8?? ist verderblich wegen 29.Dg3+ nebst Dg6 29.Lg6 Diese Stellung hatte ich beim 27.Zug vor Augen. Der Springer deckt die schwache Grundreihe, der Doppelangriff Df6 kann durch Zwischenschach entkräftet werden, und ich drohe meinerseits immerhin Dh5, von wo die Dame immer noch das kritische Feld d1 bewacht. So gern ich das Gegenteil behaupten würde - daß das Qualitätsoffer sogar mehr als die erwünschten Komplikationen aufs Brett brachte, war Glück in der Stellung. 29.-Df6 Greb schlug nach der Partie 29.-Da1+ 30.Sd1 Dd4+ 31.Kh1 Kg8 32.Dh5 Dxf4 vor. Aber nach 33.h4! sollte Weiß aus dem Verbleib des Turms auf der e-Linie andere Vorteile ziehen und ebenfalls gewinnen können. 30.Th7+ Kg8 31.Dh5 Da1+ 31.-Te8 32.h4! 32.Sd1 Dd4+ 33.Sf2 Da1+ 34.Sd1 Dd4+ Mein Gegner ist tatsächlich schon mit Zugwiederholung zufrieden, eine tolle Entwicklung! Bei nur noch drei Minuten auf der Uhr wär' ichs normaler-

weise auch, aber der Stand des Mannschaftskampfes zwingt mich regelrecht zu meinem Glück. 35.Kh1 Weiß droht mit der Zugfolge 36.Lf7+ Kxh7 37.Dg6+ Kh8 38.Dxh6 matt. 35.-Tf6?? Lf7+ geht jetzt nicht mehr, aber was hat er auf Txb6, Moment, es geht noch knalliger, nochmal prüfen - Tatsache: 36.Th8+! Kxh8 37.Dxh6+ Kg8 38.Dh7+ Kf8 39.Dh8+ mit Matt im nächsten Zug, Schwarz gab auf!

Ab und wann scheint sich die Geschichte doch zu wiederholen! Welch' tief-sinnige Betrachtung ließe sich darüber anstellen, gespickt mit Zitaten von Nietzsche usw. Aha, jetzt fängt der Hacks wieder zu labern an, hör' ich Sie sagen. Andererseits will die Seite gefüllt sein, also schlage ich vor, wir fragen uns zum Schluß, was Schwarz sonst im 35.Zug spielen konnte

35.-Dxd5, um f7 zu decken, scheitert an 36.Th8+ usw.; 35.-Df6 an 36.Dxh6 nebst Tc7. In der Analyse direkt nach der Partie glaubten wir, daß Weiß nach 35.-Dxf4!, was h6 deckt und Matt auf f1 droht, zu Dauerschach durch 36.Lf7+ Kxh7 37.Dg6+ Kh8 38.Df6+ usw. gezwungen sei. Mittlerweile scheint mir Weiß danach dennoch gewinnen zu können, und zwar mit 36.h4!, was ein Luftloch für den König schafft, Dg5 verhindert und die Drohung Txb6 erneuert. Danach ergeben sich teilweise tolle Varianten, prüfen Sie selbst:



Analysediagramm nach
35.-Dxf4! 36.h4!

- A. 36.-Dg4?? 37.Lf7+ nebst Dg6+ und Dh6 matt
- B. 36.-Te8?? 37.Lf7+ Kxh7 38.Dg6+ Kh8 39.Df6+ Kh7 40.Lg6+ Kg8 41.Df7+ usw.
- C. 36.-Df1+ 37.Kh2 Df4+
 - I. 38.Kg1? b5! 39.Txb6 Dd4+! 40.Kh1 Ta7 und nun muß Weiß Dauerschach geben durch 41.Lh7+ Kh8! (41.-Kg7?? 42.Tg6+!) 42.Lg6+ usw., da der Versuch 42.Lxf5+?? Kg8 43.Lh7+ Txb7! wegen der inzwischen geöffneten f-Linie sogar noch verliert!
 - II. 38.g3! Dd2+ 39.Kh3! (39.Kg1? b5! vgl C.I.) 39.-f4+ 40.g4 f3! 41.Sf2! Dc1! 42.Ld3! Lf5! 43.gxf5 Tf6 (43.-Kxh7 44.Dg6+ Kh8 45.f6! oder 43.-Dg1 44.Dg6+ Dxc6 45.fxc6 b5 46.Sg4!) 44.Txb7 Dg1 45.Dg4+!
- D. 36.-b5 37.Txb6 Df1+ 38.Kh2 Df4+ 39.g3 Dd2+ 40.Kh3 f4+ 41.g4 Dd4 42.Lh7+ usw.

In der Partie hätte ich das garantiert nicht gesehen, aber es scheint tatsächlich, daß man neben das zweite Diagramm (nach dem 26.Zug von Schwarz) schreiben kann: Weiß zieht und gewinnt! Jaja, im stillen Kämmerlein träumt auch der Daddler von langen objektiv-forcierten Zugfolgen!

Hoffentlich hatten Sie ein wenig Spaß - ich danke für Ihr Interesse!

(Hacks)

3. Februar 1989

Liebe Schachfreunde!

An dem Wochenende vom 8. bis 10. September 1989 soll unsere Fahrt zum weltberühmten Schachdorf Ströbeck bei Halberstadt in der DDR über die Bühne gebracht werden! Es soll ein Vergleichswettkampf stattfinden!

Da wir „privat“ mitgebracht werden, müssen wir möglichst Ende April die genaue Teilnehmerzahl melden, wobei ich Ihnen eine verbindliche Zusage bitte, damit die Visa rechtzeitig beantragt werden können!

Ein gültiger Reisepass bis 4.'90 ist erforderlich! Untarisch 3x25,-DM

Deshalb bitte ich Sie baldige Eintragung der Schachfreunde! Einige Angehörige können wohl mitfahren, gedacht ist an 8 bis 16, höchstens 18 Teilnehmer. Bei weniger als 6 Schachfreunden fällt die einmalige Aktion leider ins Wasser! Eigentlich schade! ~ Stets Euer Schachfreund Jochen Krollgermer